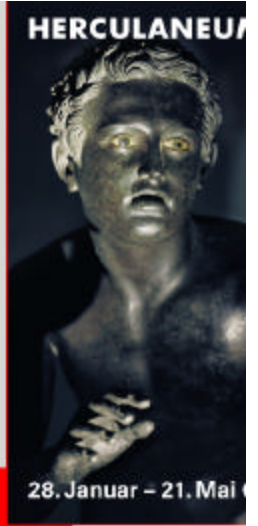


„DIE LETZTEN STUNDEN VON HERCULANEUM“

Ausstellungsankündigung



28. Januar – 21. Mai

**FOCKE
MUSEUM**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen ein besonderes Ausstellungs-Highlight für das kommende Jahr präsentieren zu können:

Das Focke-Museum zeigt vom **28. Januar bis 21. Mai 2006**

DIE LETZTEN STUNDEN VON HERCULANEUM

„Es ist viel Unheil in der Welt geschehen, aber wenig, das den Nachkommen so viel Freude gemacht hätte. Ich weiß nicht leicht etwas Interessanteres“ schrieb Johann Wolfgang von Goethe 1787 nach seinem Besuch in Herculaneum.

Dieses ambivalente Gefühl teilt sich auch dem Besucher der Ausstellung „Die letzten Stunden von Herculaneum“ mit. Sie versetzt den Besucher in die römische Kleinstadt am Golf von Neapel, die durch den Vesuvausbruch des 24./25. August 79 n. Chr. in einer einzigen Nacht verschüttet wurde.

Entlang von zehn Stationen macht der Besucher einen Rundgang durch die versunkene Stadt, von der heute noch zwei Drittel unter einer bis zu 30 Meter dicken Schicht aus verhärtetem Schlamm liegen. Skelette erzählen von der menschlichen Katastrophe, organische Fundstücke vom Alltag, sensationelle Kunstwerke von der hochentwickelten Kultur.

Herculaneum schreibt Geschichte

Die von Dieter Richter (Universität Bremen), Mitarbeitern des Westfälischen Römermuseums Haltern, der Berliner Antikensammlung sowie des Focke-Museums Bremen gemeinschaftlich konzipierte Ausstellung „Die letzten Stunden von Herculaneum“ zeigt die Bedeutung Herculaneums, das seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zu Unrecht oft im Schatten der Ausgrabungen Pompejis stand.

Bremer Landesmuseum
für Kunst und
Kulturgeschichte

Tel. (0421) 361-35 75
Fax (0421) 361-39 03
Schwachhauser
Heerstraße 240
28213 Bremen

post@focke-museum.
bremen.de
www.focke-museum.de

Focke-Museum
Stiftung des
öffentlichen Rechts
Vorstand:
Prof. Dr. Jörn Christians
Direktor:
Robert Kölle
Kfm. Geschäftsführer

Die Katastrophe
79 n. Chr. wird der Ort
Herculaneum vom Vesuv
verschüttet.

Die Entdeckung
1709 wird der antike Ort
wiederentdeckt. Die archäologischen
Funde sind eine Sensation und prägen eine
Epoche: den Klassizismus.

Die Ausstellung
präsentiert Skulpturen, kosbare
Fresken, Schmuck und
Alltagsgegenstände erstmalig
außerhalb Italiens.

Bereits an der überaus erfolgreichen ersten Station der Ausstellung in Haltern, die in drei Monaten 128.000 Menschen ins Westfälische Römermuseum lockte, konnten sich die Besucher von der herausragenden Qualität der Kunstwerke, ihrem verblüffend gut erhaltenen Zustand sowie von den unerwarteten und faszinierenden Ergebnissen neuerer Forschungen aus Archäologie, Anthropologie und Vulkanologie überzeugen. Erst in den letzten Jahren hat die Wissenschaft ein genaueres Bild von den Geschehnissen in den letzten Stunden von Herculaneum zeichnen können.

„Ungefähr 5000 Einwohner zählte die mondäne Küstenstadt am Golf von Neapel. Vor allem begüterte Römer und ihre Sklaven lebten dort, aber auch Handwerker und Ladenbesitzer“, so Dieter Richter. „Man kann sich den 24. August 79 gut vorstellen - ein Sommertag am Golf von Neapel, Fischer ziehen ihre vollbeladenen Boote an den Strand. Eine frische Brise weht vom Meer, während sich die wohlhabenden Römer in den Gärten ihrer luxuriösen Sommervillen entspannen. Niemand ahnt, dass in ein paar Stunden der Vesuv ausbrechen und die ganze Stadt unter einer glühendheißen Lawine aus Asche, Schlamm und Bimsstein begraben wird.“

Die tödliche Wolke aus dem Vulkan

„Die 400 Grad Celsius heiße Wolke, nicht Gesteinsbrocken oder Schlamm aus dem Vesuvausbruch haben die Menschen damals umgebracht“, erläutert Projektleiter Josef Mühlenbrock (Römermuseum Haltern). Um der Geschichte des Berges auf die Spur zu kommen, untersucht das Vesuv-Observatorium Neapel auch Ausbrüche aus der jüngeren Vergangenheit. Die Besucher der Ausstellung erfahren anhand von Bildern und Filmen, wie die Vulkanologen heute die Katastrophe des Jahres 79 minutiös rekonstruieren, als die Wolke mit 100 Kilometern pro Stunde die Hänge des Vesuvs hinunter raste.

Ein Lesebuch der Sozialgeschichte

Neue Erkenntnisse brachte vor allem die Entdeckung von über 300 Skeletten in den Bootshäusern am ehemaligen Strand Herculaneums, auf die italienische Kanalarbeiter 1982 durch Zufall stießen. Dort hatten sich zahlreiche Einwohner der Stadt, die offenbar über das Meer zu fliehen hofften, zusammengedrängt. Gegen 1 Uhr nachts fanden sie durch die erste ‚pyroklastische Wolke‘ in Sekunden den Tod. Knochen und Haare lieferten italienischen und amerikanischen Anthropologen präzise Informationen über Geschlecht, Alter und Ernährung der Menschen, über ihre Krankheiten, ihren sozialen Stand und die Art ihres Todes. Unter ihnen befanden sich Säuglinge, Kleinkinder, junge Leute, Menschen mit unterschiedlichsten Gebrechen. Keiner der Menschen war älter als 60 Jahre. Der Befund gibt einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung einer römischen Stadt im 1. Jh. n. Chr.

Schmuckstücke und Ringe, die in der Ausstellung zu sehen sind, geben Auskunft über den sozialen Status ihrer Besitzer, in seltenen Fällen geben sie Namen preis. Etwa 500 Menschen aus Herculaneum sind durch Inschriften namentlich bekannt, einer davon ist Marcus Pilius Primigenius Granianus, ein freigelassener Sklave. In seinem bescheidenen Haus fanden Archäologen eine hölzerne Wiege mit dem Skelett eines Babys auf einer Matratze aus Pflanzenfasern. Die Wiege ist neben Gebrauchskeramik, Möbeln und Gemmen in der Ausstellung zu sehen.

Kunstwerke und Mauern erzählen Geschichte

Wie die Menschen in Herculaneum in den letzten Jahrzehnten vor der Katastrophe lebten, verdeutlichen Befunde aus Häusern und Läden unterschiedlicher sozialer Schichten. Das Haus des Granianus steht mit seinem bescheidenen Mobiliar und Inventar für die einfachere Wohnung. Eines der reichsten Anwesen Herculaneums, in herausgehobener Lage am Meeresufer mit Blick auf den Golf von Neapel, ist das Haus der Hirsche, dessen Gärten mit üppigem Skulpturenschmuck ausgestattet waren. Neben feinen Wandmalereien sind in der Ausstellung auch die marmornen Skulpturengruppen mit der Darstellung von Hunden angefallener Hirsche zu bewundern, nach denen das Haus benannt ist, sowie die berühmte Statuette des trunkenen Hercules. Den Namen des Besitzers dieses Anwesens kennen wir dank der Tatsache, dass der Koch in einen Brotlaib den eigenen Namen (Celer) und den seines

Herren (Q. Granius Verus) stempelte. Auch dieses durch die ‚pyroklastische Wolke‘ verkohlte und durch die anschließende Verschüttung konservierte Zeugnis des römischen Alltagslebens ist in der Ausstellung zu sehen.

Die Villa dei Papiri – die größte erhaltene Bibliothek der Antike

Eine Sonderstellung unter den Häusern von Herculaneum, ja unter den Residenzen reicher Römer in ganz Italien, nimmt die Villa dei Papiri ein. Benannt wurde sie nach den rund 1800 Papyrusrollen, die sie beherbergte - der größten erhaltenen Bibliothek der Antike. Von den heute in der Nationalbibliothek von Neapel aufbewahrten Schriftrollen werden einige erstmals außer Landes im Original gezeigt.

Die 1750 entdeckte Villa findet mit ihren Ausmaßen von 253 x 50 Metern – das entspricht der Länge von zwei Fußballfeldern – , ihrer hervorragend erhaltenen Ausstattung von über 80 Marmor- und Bronzeskulpturen sowie mit der Bibliothek keine Parallelen. Bis zum heutigen Tage liegt ein Großteil von ihr unter den bis zu 30 m hohen Verschüttungsmassen begraben; die Skulpturen und weiteren Ausstattungsgegenstände wurden im 18. Jahrhundert über Tunnel geborgen. Auch viele der einzigartigen Skulpturen, die einst das Atrium und die beiden Gartenperistyllen schmückten, werden erstmals außerhalb Italiens präsentiert – darunter die beiden bronzenen Läufer und die marmorne erotische Gruppe von Pan und Ziege.

Theater und Basilica

Zwei der wichtigsten öffentlichen Gebäude Herculaneums – das Theater und die sogenannte Basilica (das Augusteum) – wurden bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts entdeckt. Ihnen ist je eine eigene Sektion der Ausstellung gewidmet; sie sind gewissermaßen die Nahtstelle zwischen der Darstellung des antiken Herculaneum und seiner neuzeitlichen Rezeption. Theater waren in der Antike nicht nur Ort der Unterhaltung für Einwohner gleich welcher sozialen Schicht, sondern auch der Repräsentation einflussreicher und verdienter Bürger der Stadt, die dort mit Marmorstatuen und Inschriften geehrt wurden. Möglicherweise dienten auch die Statuen der sogenannten ‚Großen‘ und der ‚Kleinen‘ Herculinerin, die sich seit 1736 in der Dresdener Skulpturensammlung befinden und die in ganz Europa durch zahlreiche Nachbildungen berühmt wurden, der Ehrung verdienter Bürgerinnen von Herculaneum. Die römischen Kaiser wurden im Augusteum mit Statuen geehrt. Einige Räume dieser großen Platz- und Hallenanlage waren mit monumentalen Wandmalereien geschmückt, die bekannte Episoden aus der griechischen Mythologie zeigten: Achill und Chiron oder die Auffindung des Telephos durch seinen Vater Hercules.

Die Wiederentdeckung Herculaneums

Herculaneums Entdeckung begann, als ein Bauer 1709 im Ort Resina, dem heutigen Ercolano, einen Brunnen grub und dabei auf Marmorblöcke aus römischer Zeit stieß. Davon hörte der lothringische Prinz d’Elboeuf, der sich am Golf von Neapel eine Villa errichten ließ. Mit mühsam in den vulkanischen Tuff gegrabenen Stollen ließ er - zunächst heimlich - nach weiteren Kunstwerken suchen. Das erste Gebäude des mehr als 1600 Jahre zuvor verschütteten Herculaneum war gefunden: das Theater. Damit begannen die Ausgrabungen von Herculaneum schon Jahrzehnte, bevor man Pompeji entdeckte.

Nach den ersten Ausgrabungen breiteten sich Nachrichten über die wiedergefundene Stadt wie ein Lauffeuer in Europa aus. Zahlreiche Fürsten, adelige und bürgerliche Besucher vor allem aus England, Frankreich und den deutschen Ländern kamen, um Augenzeugen der spektakulären Entdeckungen zu werden. Mit Fackeln bewaffnet stieg man durch die schmalen, feuchten Gänge in das verzweigte Labyrinth des unterirdischen Theaters hinab und bestaunte die zutage gekommenen Schätze im königlichen Schloss in Portici.

Johann Wolfgang von Goethe, Gotthold Ephraim Lessing, William Turner, Hans Christian Andersen und viele andere von der Antike faszinierte Künstler und Gelehrte reisten, nach Herculaneum. In Presseberichten, Reisebeschreibungen und illustrierten Werken entfaltete sich der „herculanische Geist“ in Europa.

Die Funde aus Herculaneum und Pompeji inspirierten europaweit die Entwicklung eines neuen künstlerischen Stils. Maler, Bildhauer, Architekten und Kunsthandwerker benutzten Abbildungen antiker Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände als Vorlagen für eigene Schöpfungen. Wandmalereien aus Herculaneum und Pompeji wurden zu Vorbildern für Wanddekorationen in Schlössern und Bürgerhäusern. Die Wiederentdeckung der antiken Städte am Golf von Neapel wurde die Geburtsstunde des europäischen Klassizismus.

Exponate des europäischen Kunsthandwerks, die die intensive Rezeption der antiken Vorbilder im 18. Jahrhundert vor Augen führen, ergänzen den Rundgang durch die Ausstellung. Porzellane aus Meißen und Illustrationen von Nachschöpfungen herculanischer Altertümer in den Wörlitzer Schloss- und Gartenanlagen inklusive ihres Vesuvus en miniature - dessen Wiederinbetriebnahme nach jahrelanger Restaurierung am 2. September 2005 viele Besucher nach Wörlitz lockte - stehen neben anderen Objekten stellvertretend für die weitverbreitete „mode à la Herculaneum“. Zum Thema „Rezeptionsgeschichte“ bieten überdies die Schausammlungen des Focke-Museums vielfältige Anknüpfungen in den Bereichen Mode und Kunstgewerbe.

Zur Ausstellung ist im Verlag Philipp von Zabern ein ausführlicher **Katalog** „Verschüttet vom Vesuv - Die letzten Stunden von Herculaneum“ erschienen, 355 Seiten mit 341 Farb- und 25 Schwarzweißabbildungen, in der Ausstellung 24,90 €. Außerdem im Roseni Verlag ein Entdeckungsbuch für Kinder, 44 Seiten, in der Ausstellung 7 €.

In den Ausstellungen sind **Audioguides** in Deutsch und Englisch erhältlich.

Weitere Informationen zur Ausstellung: www.focke-museum.de
→ [Sonderausstellungen](#)

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Focke-Museum

i.A. Mareike Ballerstedt
Öffentlichkeitsarbeit

Email: presse@focke-museum.bremen.de
Tel. 0421 – 361 – 172 74

Informationen zur Ausstellung:

„Die letzten Stunden von Herculaneum“

**28. Januar bis 21. Mai 2006 Focke-Museum,
Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte**

Öffnungszeiten der Sonderausstellung

Di 10 – 21 Uhr

Mi – So 10 – 18 Uhr

Eintrittspreise

Sonderausstellung

Erwachsene 6,- €

Ermäßigt 3,- €

Familien 12,- €

Dauer- und Sonderausstellung

Erwachsene 8,- €

Ermäßigt 4,- €

Familien 16,- €

Führungen

Info und Anmeldung zu öffentlichen, gebuchten Führungen oder Angeboten für
Schulklassen unter Tel. 0421 – 361 – 32 84

Mo, Di, Do, Fr 9 – 12 Uhr

Mi 14 – 17 Uhr

Adresse

Focke-Museum

Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte

Schwachhauser Heerstr. 240

28213 Bremen

Tel.: 0421 – 361 – 3575

Fax: 0421 – 361 – 39 03

Email: post@focke-museum.bremen.de

www.focke-museum.de

Verkehrsanbindung:

Ab Hauptbahnhof Straßenbahnlinien 4 und 5 bis Haltestelle Focke-Museum